

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

und 1904 finanziell endlich in die Lage versetzt, einen Lahnbachverbauungsplan entwerfen zu lassen. Das betreffende Erfordernis von 95.000 K ist nach dem Verbauungsgesetze vom 24. Juli 1904 (Gesetz- und Verordnungsblatt für die gefürstete Grafschaft Tirol und Vorarlberg Nr. 64 ex 1904) gemäß § 3 zu bedecken, wie folgt:

1. das Land $33\frac{1}{3}\%$ im Höchstbetrage von K 31.666·66;
2. der staatliche Meliorationsfonds ebenfalls $33\frac{1}{3}\%$ im Höchstbetrag von K 31.666·66.
3. die Interessenten den Rest im Betrage von $33\frac{1}{3}\% = K 31.666·68$. Von diesem Interessentenbetrage bestreitet: die Stadtgemeinde Schwaz $55\% = K 17.416·67$, die k. k. Tabakfabrik in Schwaz $25\% = K 7916·68$ die staatliche Straßenverwaltung $20\% = K 6333·33$. Die Beisteuer des Ärars als Privatinteressent (Tabakgewerbe und Straßenbau) beträgt somit K 14.250·01 oder im ganzen zuzüglich der Dotation aus dem Meliorationsfonds K 45.916·67 (rund $48·3\%$).

Im Zusammenhange mit den Arbeiten für den Bau einer städtischen Hochdruck-Quellenleitung, für welche im Proxengebiet die Brunnenstellen erhohrt wurden, konnte 1904 auch die Lahnbachverbauung rüstig begonnen werden.

Aus Anlaß der Reichsstraßenverlegung entstand zwischen dem Betriebe und dem Innufer eine durch den »Archenbau« geschützte Niveauüberhöhung, welche dem Betriebe gegen Überschwemmungen durch den nahen Innstrom bisher Sicherheit gewährt hat.

Von Schadenfeuer ist die Fabrik bisher glücklicherweise bewahrt geblieben. Die Akten erzählen zum Jahre 1841 von einem Brandlegungsversuche und zum Jahre 1853 vom Ausbruche eines Kleinbrandes auf dem Estrich; die zur Feuerverhütung seit jeher vorgekehrten Maßnahmen haben somit ausreichenden Schutz geboten.

Die Gründung der Fabriksfeuerwehr und die Einrichtung des ständigen Feuerwachdienstes fällt in die Jahre 1832 und 1833. Der 1840 geplante Ersatz der Feuerwächter durch eine k. k. Militärwache wurde aus Rücksicht auf die hohen Kosten (6000 fl. Konv. Münze) aufgegeben.

Die Vermehrung des Löschparkes war mit der Ausdehnung des Betriebes und mit der Fortbildung des Löschwesens stets in angemessener Verbindung und die tatkräftige Hilfeleistung der Fabriksfeuerwehr wurde mehrfach durch landesgerichtliche, kreisämtliche und guberniale Belobungen ausgezeichnet. Beim Brande der Benediktinerabtei Fiecht am 21. Juni 1868 war die Rettung des Urkundenschatzes und der Stiftsbibliothek zum großen Teile dem Eingreifen der Fabriksfeuerwehr zu verdanken. Im Jahre 1868 widmete das Gefälle auch der Ortsfeuerwehr einen namhaften Ausrüstungsbeitrag.

Dagegen widerfuhr der Fabriksfeuerwehr 1883 ein vielbelachtes Mißgeschick, indem bei einer Übung die Abprotzspritze in den hochgehenden Innstrom gefahren wurde; die Schilderung dieses Ereignisses seitens der Floßknechte, welche die Spritze bei der Brücke in Rotholz »herausfischten«, war ein Kabinetstück bäuerlich witziger Schreibweise.

Die wirksamste Förderung und Belebung der Fabriksfeuerwehr war seit 1899 die Gewährung eines Einbringverdienstes von 20 h für jede Übungsstunde an die Wehrleute; dieser Jahresaufwand bewegt sich bei einem ausrückenden Stande von 90—100 Mann jährlich zwischen 700—800 K.

Die Auslagen für die Feuerwache und für die Bereitstellung des Löschparkes nebst Wehrmannschaft bilden eine Art von Versicherungsprämie gegen Brandschaden, aufgewendet in Mitteln zur Feuerverhütung und -Bekämpfung.

Die tüchtige Ausrüstung der Fabriksfeuerwehr sowie die Schlagfertigkeit vieler Nachbarwehren wird in Verbindung mit den Verhütungsmaßnahmen der Hauspolizei von dem Betriebe auch weiterhin ernste Gefahren fernhalten.

Die »Tiroler Erdbeben-Chronik« (Zeitschrift des Ferdinandeums, Jahrgang 1902) berichtet zum vorigen Jahrhundert von einer Anzahl Erderschütterungen, die in Schwaz und Umgebung wegen des eigenartigen geotektonischen Aufbaues der Berglehnen vielleicht stärker empfunden wurden als in anderen Landesteilen.